

Viel deutet auf Standort am Umspannwerk

KUPFERZELL Vermittlungsausschuss zum Netzbooster tagte erneut – Transnet hat geeignete Flächen per Tauschverfahren erworben

Von unserem Redakteur
Christian Nick

Mit Spannung war sie erwartet worden: die jüngste Sitzung vom „Forum Energiedialog“ rund drei Monate nach der bislang letzten. Nachdem diese seinerzeit Pandemie-bedingt noch virtuell abgehalten worden war, kam der Vermittlungsausschuss diesmal wieder in Präsenz zusammen.

Prüfung Besonders eine Frage bewegte im Vorfeld die Teilnehmer vonseiten der Gemeindeverwaltung und der Projekt-Gegner: Wie die von Transnet angekündigte Standort-Prüfung denn nun ausgefallen ist. Zur Erinnerung: In Rede standen folgende Optionen. Eine direkt am Umspannwerk, im Lietenbachtal – sowie je zwei Flurstücke im Gewerbegebiet sowie an der Autobahn.

Klar scheint nun: Obgleich eine Entscheidung erst im Planfeststellungsverfahren – und nach gerichtlicher Klärung in Form der Anhörung im Herbst am Oberlandesgericht Düsseldorf – fallen wird, deutet viel darauf hin, dass die Netzstabilisierungsanlage ihren Platz direkt am Umspannwerk finden könnte.

Bereits Ende Februar hatte die *Hohenloher Zeitung* über Pläne eines Flächentauschverfahrens berichtet, mit dem der Projektierer – unterstützt durch die Gemeinde – in Besitz der entsprechenden Grundstücke nordöstlich des U-Werks gelangen wollte. Wie Bürgermeister Christoph Spieles jetzt erstmals offiziell bestätigt: „Der Tausch ist vollzogen. Die Flächen werden zukünftig Transnet gehören.“

Das heißt: Der Korridor der Standort-Suche spitzt sich womöglich auf diesen Ort zu. Einerseits weil er dem Übertragungsnetzbetreiber viele Vorteile bietet und sich der örtliche Gemeinderat – auch das ist nun bekannt – bereits im April nicht-öffentlich für diesen Platz anstatt der damals dominanten Idee eines Standorts im Lietenbachtal ausgesprochen hatte. Andererseits schwinden aktuell die Alternativen:



Wo soll die Kupferzeller Netzstabilisierungsanlage ihren Platz finden? Diese Frage stand im Zentrum der jüngsten Sitzung des „Forum Energiedialog“. Visualisierung: Transnet

Denn wie der Projektierer im Rahmen der Sitzung mitteilte: Drei der Grundstücke bei Autobahn und Gewerbegebiet sind nicht verkäuflich – und gegen das verbleibende Flurstück der Stadtwerke Hall spricht weiterhin das Problem der Anbindung ans U-Werk mit massiven Mehrkosten und „signifikanten Eingriffen in die Umwelt“ durch den erforderlichen Bau eines Erdkabels.

Klärung Das von Transnet einst erworbene und bereits geologisch untersuchte Flurstück 81 im Lietenbachtal indes wollte und will die Gemeinde um jeden Preis verhindern. Die Gründe? Eine Lage nah an der Wohnbebauung – de facto sind das ein Einsiedlerhof und Hohebuch –, guter Boden, der landwirtschaftlich genutzt wird – und der Booster sei

dort zu „landschaftlich dominant“. Damit ist das Lietenbachtal wohl definitiv raus: Die entsprechenden Kaufverträge sind im Zuge des Flächentausches aufgelöst worden.

Transnet, Rat und Gemeindeverwaltung schwenken also grundsätzlich auf den Standort direkt am U-Werk ein: Dieser sei landschaftsplanerisch geeignet; er liege „hinter einer Senke – und eine mögliche Bebauung mit dem Netzbooster wäre durch landschaftliche Modellierungen weniger sichtbar“, heißt es im Ergebnisprotokoll zur Sitzung, das unserer Zeitung vorliegt. Spieles betont jedoch, dies sei noch keine endgültige Entscheidung, sondern es handele sich um „vorsorgliche Maßnahmen“ – unter anderem für den Fall, dass „weiter entfernte Flächen, wie etwa an der Autobahn, tatsäch-

lich aufgrund anderer Kriterien sich nicht durchsetzen werden“.

Allein: Damit läge die Riesenspeicheranlage nur rund 300 Meter vom benachbarten Wohngebiet entfernt. Und die Anti-Booster-Bürgerinitiative „Ein Herz für Hohenlohe“ will ihre vehemente Ablehnung dieses Standorts nicht aufgeben. „Da wird es wahrscheinlich keine Einigkeit geben“, sagt der Rathauschef.

Er sehe jedoch in den Ausführungen des geladenen Experten Dr. Joachim Hartlik – der vereidigte Sachverständige für Verkehrs- und Bauvorhaben hatte verdeutlicht, dass im Planfeststellungsverfahren alternative Standorte und Umweltverträglichkeit geprüft sowie die Öffentlichkeitsbeteiligung gewährleistet werde – einen Grund für Optimismus: „Es ist noch nichts verloren.“

Was Transnet plant

Annett Urbaczka, Sprecherin des Übertragungsnetzbetreibers, zum aktuellen **Stand der Dinge** und zu den Plänen ihres Unternehmens: „Mit dem Regierungspräsidium haben wir unlängst ein Vorgespräch bezüglich der Erstellung der **Genehmigungsunterlagen** geführt.“ Auch der Konzern-Repräsentantin ist wichtig zu betonen, dass es „eine Entscheidung über den Standort in Kupferzell erst mit dem Planfeststellungsbescheid geben wird“. Der weitere **Zeitplan**? „Wir planen aktuell, die Genehmigungsunterlagen im ersten Quartal 2022 einzureichen, erst dann beginnt das formale Verfahren mit Vollständigkeitsprüfung sowie Prüfung der Unterlagen.“ *cn*

Moment mal

Abschalten

Von Christian Nick

Bisweilen sind wir geneigt, uns ernsthaft Sorgen zu machen! Exakt eine Woche vor jenem Geburtstag, dem wir ohnehin – man ist schließlich bereits minimal über 17 – nicht mehr mit maximaler Vorfreude entgegenfiebert, melden sich denn auch schon die zwei besten Freunde des Journalisten: Google teilt per Smartphone-Nachricht mit, man freue sich sehr darüber, den Ehrentag gemeinsam feiern zu können.

Ähm: Danke! Uns fehlt zwar jegliche Ahnung, ob wir im Wahn irgendwann einst tatsächlich so deppert waren, dort unser Geburtsdatum zu hinterlegen, oder ob der Datenoktopus uns nun tatsächlich schon per Drohne überwacht? Schwarzwälder-Kirschwasser-Torte wurde auch keine online bestellt. Aber wir werden gleich mal googeln, wie es sein kann, dass Google das weiß.

Vielleicht wäre es aber ohnehin besser, wir verbrächten wenigstens diesen Tag nicht nur ohne Grüße aus Mountain View, Kalifornien, sondern direkt auch ohne dieses Ding mit den acht Ecken. Denn machen wir uns nichts vor, wir wissen es doch eigentlich alle: Früher hieß der Diktator Hitler – heute Handy.

Ob alle 3,5 Milliarden Menschen, die sich mittlerweile in den Klauen von Apple, Samsung und Huawei befinden, weil sie permanent eins davon in ihren Klauen halten, nur wegen unserer Glosse den Taktgeber ihres Alltags ausschalten? Eher fraglich. Wir sind uns aber wenigstens relativ sicher, dass der Rest der Spezies Homo sapiens den Burzeltag ohne Smartphone feiert – und schicken beste Grüße und ein total smartes Lächeln per Luftpost!

Inzidenz stabil bei 2,7

HOHENLOHE Der Hohenlohekreis kann sich über eine stabile Sieben-Tage-Inzidenz von 2,7 freuen. Bei drei gemeldeten Neuinfektionen in den vergangenen sieben Tagen hat sich der Virusmarker für Hohenlohe nicht verändert. Auch im Landkreis Heilbronn ist die Inzidenz stabil geblieben. Allerdings bei einem Wert von 10,5. Im Stadtkreis Heilbronn wurde gestern nur eine Neuinfektion gemeldet. In den vergangenen sieben Tagen allerdings 20. Damit beträgt die dortige Inzidenz 15,8. Schwäbisch Hall meldet 3,0. Im Hohenloher Krankenhaus Öhringen wurden am Montag zwei positiv auf das Corona-Virus getestete Patienten behandelt, sowie ein weiterer Patient mit dem Verdacht auf eine Corona-Infektion. *von*

Kreis beteiligt sich an Kosten für Abbiegespur

ÖHRINGEN Im Zuge des Krankenhaus-Neubaus in Öhringen wird die Kastellstraße samt Einmündung in die Hindenburgstraße umgestaltet. Geplant ist eine Linksabbiegespur, um die Verkehrssicherheit zu erhöhen. Da die Hindenburgstraße eine Kreisstraße ist, wird sich der Ho-

henlohekreis an den Kosten beteiligen. Der zuständige Ausschuss des Kreistags hat jetzt einstimmig beschlossen, dafür zusätzlich 80.000 Euro frei zu machen und Landrat Matthias Neth zu ermächtigen, die Bauvereinbarung mit der Stadt Öhringen zu unterzeichnen.

Die gesamte Baumaßnahme kostet 2,9 Millionen Euro und umfasst neben der Linksabbiegespur die Verlegung der Kastellstraße um sechs bis acht Meter in westliche Richtung. Außerdem werden alle Fuß- und Radwege dem neuen Straßenverlauf angepasst, zwei Bushal-

testellen barrierefrei umgebaut und ein Überweg für Fußgänger und Radfahrer gebaut.

Der Hohenlohekreis bezahlt die Linksabbiegespur, den Rest die Stadt Öhringen. Mit 300.000 Euro hatte der Kreis im Haushalt kalkuliert, jetzt wurde diese Schätzung

auf 380.000 Euro korrigiert. Diese überplanmäßige Ausgabe musste der Kreistagsausschuss genehmigen. Die 80.000 Euro können umgeschichtet werden aus Restmitteln, die beim Ausbau der K 2342 zwischen Waldbach und Eschenau nicht benötigt wurden. *rei*

Fanartikelverkauf schon fast zum Erliegen gekommen

Weil die deutsche Fußball-Nationalmannschaft früh aus der EM ausgeschieden ist, verkaufen die Händler kaum Merchandise

Von unserem Redaktionsmitglied
Sebastian Kohler

ÖHRINGEN Für Vertreter von Sport- und Fanartikeln waren die letzten anderthalb Jahren kein Zucker-schlecken. Zunächst sorgte die Corona-Pandemie für geschlossene Geschäfte und Sportplätze, dann mussten auch noch die Publikums-magneten und Verkaufstreiber Olympia sowie die Fußball-Europameisterschaft verschoben werden. Dass das Sportjahr 2021 Fans und Wirtschaft nicht mit einem schwarz-rot-goldenen Sommermärchen entschädigt hat, liegt aber nicht nur an der Pandemie.

Laues Lüftchen Bei Intersport Gross in der Öhringer Fußgängerzone sucht man lange nach Trikots mit dem Bundesadler auf der Brust. „Die sind oben bei den anderen Fußballartikeln“, erklärt Eigentümer

Norbert Groß. Zwischen Bayern-Trikots, Adidas-Bällen und Fußballschuhen hängen die Leibchen unauffällig in den Regalen. „Nur die schwarzen Auswärtstrikots sind

ganz gut nachgefragt worden.“ Neben der wegen Corona gehemmten Bar- und Eventkultur, macht Groß einen zentralen Grund für die Misere aus: „Als die Mannschaft zu den

Favoriten gehört hat, war die Euphorie viel größer.“ Entsprechend vorsichtig sei man bei der Warenbestellung im Vorfeld der EM gewesen. Während der Heim-WM 2006

habe es selbst auf die Trikots der Australier einen wahren Ansturm gegeben. Im Vergleich dazu weht im EM-Jahr 2021 nur ein laues Lüftchen, „auch wenn nach dem Sieg gegen Portugal ein kurzes Aufflammen im Verkauf zu spüren war.“ Den Marktmechanismen folgend „haben wir die Preise jetzt reduziert“.

Spottpreise Fanartikel gibt es unverändert bei Tedi zu kaufen. „Die Deutschland-Artikel von diesem Jahr bieten wir zum Originalpreis an“, erklärt Filialleiterin Lorena Urcan. „Nur die übriggebliebenen von 2020 sind reduziert.“ Versteckt am hinteren Ende des Geschäfts finden sich schwarz-rot-goldene Blumenketten, Filzhüte, und Autofähnchen zwischen Terrassenprodukten und Gartendeko-

ration. „Es gab im Verkauf gute Tage und Tage, in denen gar nichts ging“, sagt Urcan, „ob das mit den Entwicklungen bei der Europameisterschaft zu tun hat, weiß ich aber nicht.“

Ganz verschwunden sind nach dem Ausscheiden der deutschen Nationalmannschaft die Fan-Utensilien aus Drogerien und Supermärkten. Keine Spur von Schwarz-Rot-Gold im Kaufland oder bei DM. Selbst die großen Produzenten wie Adidas und Puma verzichteten darauf, Verkaufszahlen offenzulegen. Stattdessen bieten Verkaufsplattformen wie Sportscheck das Trikot für den Spottpreis von 29,95 Euro an. „Wenn die Euphorie groß ist, ist den Leuten der Preis egal“, sagt Norbert Gross, „wenn die Euphorie weg ist, allerdings auch.“



Eine kleine schwarz-rot-goldene Insel gibt es bei Tedi zwischen Dekorations-Artikeln und Haushaltswaren. Für mehr hat die Nachfrage nicht gereicht. Fotos: Sebastian Kohler



Ladenhüter: Vor allem die weißen Trikots verkaufen sich schlecht.